

Frasche Rädj lud zum Biike-Empfang nach St. Peter-Ording

Kurzweilige informative Veranstaltung zu „Tradition trifft Moderne“ im Dünen-Hus mit vielen Gästen

Am Abend vor dem Petritag lodern in Nordfriesland von Sylt bis St. Peter-Ording inzwischen schon seit Jahrzehnten die Biikefeuer jedes Jahr neu in den Himmel. Für die Friesen ist das ein Festtag. Zugleich ist er aber auch eine touristische Attraktion geworden. Ihren Ursprung verdankt die Biike verschiedenen Tatsachen, und darauf begründet sie ihre Tradition. Manches ist dabei mehr Deutung als Wahrheit, aber gerade das macht auch den Reiz aus.

Stolz ist der Frasche Rädj / Friesenrat Sektion Nord, dass das Biikebrennen im Dezember 2014 auf seine Initiative in das nationale Verzeichnis „Immaterielles Kulturerbe“ aufgenommen wurde. Das spürten die im Dünen-Hus von St. Peter-Ording versammelten Gäste, als die Vorsitzende Ilse Johanna Christiansen in ihrer Begrüßung zum diesjährigen Biike-Empfang darauf verwies und ihrer Freude Ausdruck verlieh, diesen erstmalig im Nordseebad durchzuführen, denn hier „findet mit 5000 Gästen die größte Biike statt.“ Motto des Empfangs war „Tradition trifft Moderne“. So sah man denn einige in Friesischer, aber natürlich auch solche in Eiderstedter Tracht. „Wir Friesen sind hier oben ja schon 1500 Jahre, aber darauf können wir uns nicht ausruhen, wir brauchen auch das Moderne“, leitete die Vorsitzende über in das Programm, in das darauf die Jugendtrachtengruppe Eiderstedt mit einigen Tänzen einstimmte.

Mit der Frage „Was wissen wir über unser Kulturgut?“ und in Erinnerung an „Keen nich will dieken, de mutt wieken“ am Beispiel der Reußenköge begann sie anschließend ihre Moderation und machte dabei deutlich: „Wir wollen nicht ins Heimatmuseum! Wir wollen auf die Bühne und in die Schulen. Wir wollen in die Politik!“ Dass sie das ernst meinte, machte der musikalische Beitrag der Hardrocker „Bruna Skelde“ aus Westfriesland unmissverständlich klar. WOA ließ grüßen.-

Medienjournalist Sven Bohde übernahm dann und fühlte in der Politikerrunde MdB Astrid Damerow, MdL Birthe Pauls, den Minderheitenbeauftragten MdL Johannes Callsen, den stellvertretenden Landrat Florian Lorenzen sowie Christian Marwig, Vorsteher des Amtes Eiderstedt, auf den Zahn. Dieser fasste das praktisch so zusammen: „Die Biike ist zu uns rübergeschwappt. Wir haben ihre Zugkraft erkannt, und so kann man eine Tradition weitergeben.“ Hinsichtlich der Fragwürdigkeit der Vermarktung meinte Johannes Callsen: „Die Biike ist mehr als dieser Tag, an dem Tradition gelebt wird. Es ist völlig okay, damit zu werben.“ Und Florian Lorenzen ergänzte: „Tradition gehört auf die Straße. Wenn sie durch den Tourismus weitergetragen wird, ist das ein Pluspunkt für uns.“

In seiner zweiten Runde interviewte Bohde Magret Albrecht vom Kreislandfrauenverband Nordfriesland, Jugendfeuerwehrwart Toni Thurm von der örtlichen Wehr, den Vorsitzenden der Eiderstedter Boßler Matthias Johns und Redlef Volquardsen von der Friesischen Schafskäserei in Tetenbüll. Er spricht Friesisch und Plattdeutsch seit Kindesbeinen und ist fasziniert vom Schafskäse: "Der ist typisch Friesisch!"- Dieses Jahr gibt es ihn erst eine Woche nach der Biike, denn die Mutterschafe hätten etwas später gelammt. „Die Schafe sind eben eigensinnig, wie

die Friesen“, sagte er. Für Matthias Johns gehört das Boßeln zur gelebten Identität, wie in Nordfriesland die Schafe auf den Deichen.- Dass Tradition etwas Besonderes und Ursprüngliches ist, machten auch die anderen deutlich. Und sie ist erlebnisreich, war man sich einig. Das bestätigten „Bruna Skelde“ mit einer eigenen Version des „Biikesung“, für die es wie für alle Gesprächsteilnehmer großen Beifall gab.

Den bekam später ebenso Prof. Dr. Beate Ratter von der Universität Hamburg, welche die Festrede zum Thema „Heimat und Identität – Risikoraum Wattenmeer im Kontext des Klimawandels“ hielt. Gemeinsam mit Dr. Martin Döhring hat sie dazu trilateral – in Deutschland, Dänemark, Niederlande - geforscht. Heimat beschrieb sie für diesen Raum als ein regionalkulturelles Gefühl mit einer räumlichen, historischen, sozialen und emotionalen Dimension. Die Menschen hier haben Respekt vor den Naturgewalten, wissen um die Natur und leben mit ihr. Sie haben eine mehrschichtige tiefgehende Ortsbindung. Nicht in der Bedrohung durch das Wasser sehen sie die Gefahren, sondern eher von Seiten der Landschafts- und Raumplanung wie auch durch touristische Fehlentwicklungen und durch die Politik.- Der Küstenmensch nimmt den Klimawandel ortsbezogen wahr. Er bezieht ihn in seine Zukunftsüberlegungen mit ein und nimmt die damit verbundenen Herausforderungen wissend um die Folgen an.

„Lätj üs da troole ferdrive! – Lasst uns die Geister vertreiben!“ heißt es im Biikesung. Der wurde nun gemeinsam mit Thora Kahl, Friesischlehrerin in Risum-Lindholm, gesungen und passte so bestens an das Ende, bevor Ilse Johanna Christiansen den öffentlichen Teil mit einem großen Dank schloss und zu Imbiss und Gesprächen im Restaurant Sandperle einlud.

Hans Jörg Rickert, 16. Februar 2019, HN und www.jb-spo.de

Bei Veröffentlichungen bitte als Quellenangabe "JB-SPO 2019" verwenden.

Bild 1 www.friesenrat.de/inside/jpg/2019/20190216_biikeSPO/hjr/P1410385.JPG

Bild 2 www.friesenrat.de/inside/jpg/2019/20190216_biikeSPO/hjr/P1410411.JPG

Bild 3 www.friesenrat.de/inside/jpg/2019/20190216_biikeSPO/hjr/P1410415.JPG

Bild 4 www.friesenrat.de/inside/jpg/2019/20190216_biikeSPO/hjr/P1410433.JPG